



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Als der Großvater die Großmutter nahm**

**Wustmann, Gustav**

**Leipzig, 1895**

Der Hund.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Beschwer die Götter nicht mit Klagen!  
 Der Vortheil, den sie dir versagen  
 Und jenem schenken, wird gemein,  
 Wir dürfen nur gesellig sein.

1746.

Gellert.

### Der Hund.

Phylax, der so manche Nacht  
 Haus und Hof getreu bewacht  
 Und oft ganzen Diebesbanden  
 Durch sein Bellen widerstanden,  
 Phylax, dem Lips Tullian,  
 Der doch gut zu stehlen wußte,  
 Selber zweimal weichen mußte,  
 Diesen fiel ein Fieber an.

Alle Nachbarn gaben Rath.  
 Krummholzöl und Mithridat  
 Mußte sich der Hund bequemen  
 Wider Willen einzunehmen.  
 Selbst des Nachbar Gastwirths Müh,  
 Der vordem in fremden Landen  
 Als ein Doktor ausgestanden,  
 War vergebens bei dem Vieh.

Raum erscholl die schlimme Post,  
 Als von ihrer Mittagskost  
 Alle Brüder und Bekannten  
 Phylax zu besuchen rannten.

Pantelon, sein bester Freund,  
 Leckt ihm an dem heißen Munde.  
 O, erseufzt er, bittere Stunde!  
 O, wer hätte das gemeint?

Ach! rief Phylax, Pantelon,  
 Ist's nicht wahr, ich sterbe schon?  
 Hätt' ich nur nicht eingenommen,  
 Wär' ich wohl davongekommen.  
 Sterb' ich Aermster so geschwind,  
 O, so kannst du sicher schreien,  
 Daß die vielen Arzneien  
 Meines Todes Quelle sind.

Wie zufrieden schließ' ich ein,  
 Sollt' ich nur so manches Wein,  
 Das ich mir verscharren müssen,  
 Vor dem Tode noch genießen!  
 Dieses macht mich kummervoll,  
 Daß ich diesen Schatz vergessen,  
 Nicht vor meinem Ende fressen,  
 Auch nicht mit mir nehmen soll.

Liebst du mich und bist du treu,  
 O, so hole sie herbei!  
 Eines wirst du bei den Linden  
 An dem Gartenthore finden;  
 Eines, lieber Pantelon,  
 Hab' ich nur noch gestern morgen  
 In dem Winterreis verborgen;  
 Aber friß mir nichts davon!

Pantelon war fortgerannt,  
 Brachte treulich, was er fand;  
 Phylax roch bei schwachem Muth  
 Noch den Dunst von seinem Gute.

Endlich, da sein Auge bricht,  
Spricht er: Laß mir alles liegen!  
Sterb' ich, so sollst du es kriegen,  
Aber, Bruder, eher nicht.

Sollt' ich nur so glücklich sein  
Und das schöne Schinkenbein,  
Das ich — doch ich mag's nicht sagen,  
Wo ich dieses hingetragen.  
Werd' ich wiederum gesund,  
Will ich dir, bei meinem Leben,  
Auch die beste Hälfte geben.  
Ja du sollst — hier starb der Hund.

\* \* \*

Der Geizhals bleibt im Tode farg,  
Zween Blicke wirft er auf den Sarg,  
Und tausend wirft er mit Entsetzen  
Nach den mit Angst verwahrten Schätzen.  
O schwere Last der Eitelkeit!  
Um schlecht zu leben, schwer zu sterben,  
Sucht man sich Güter zu erwerben.  
Verdient ein solches Glück wohl Neid?

1746.

Gellert.

---

## Der Prozeß.

Ja ja, Prozesse müssen sein!  
Gesetzt, sie wären nicht auf Erden,  
Wie könnt' alsdann das Mein und Dein  
Bestimmt und entschieden werden?